Jakob Keel, Lehrer, Wiesen (St. G.)

Autor(en): **J.S.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kreuzigten, ist er der trunkene Dichter des Kreuzes geworden.

Wäre es nicht möglich, daß jeder Erzieher im Jubiläumsjahr etwas Franziskus-Literatur studiert, wäre es nicht möglich, in der Schule Franziskus-Lektüre zu treiben, nicht als neues Fach, nur zum Ausfüllen etwa eines verlorenen Viertelstündchens. Wenn man in protestantischen Kreisen, in freisinnigen Schulen sogar, mit Begeisterung von Franziskus redet, sollte das nicht möglich sein in unserer warmen, katholischen Luft der Innerschweiz, in der Umgebung des Bruder Klaus?

Ja, Bruder Klaus und der hl. Franz haben so viel Verwandtschaftliches. Verwandt sind sie einander in der Entsagung, im Verlassen von Wohlstand und Ehre, im Entsagen von Speise und Trank. Beide sind Friedensapostel, ihr Losungswort lautet: Friede und Heil. Verwandt sind sie im Gebet: Hier das strahlende Christushaupt, dort der geflügelte Heiland.

So grüßen wir denn beide, den hl. Einsiedler von Assisi und den seligen Klausner vom Ranft als Herolde unseres Königs: Jesus Christus.

W.

† Jakob Keel, Lehrer, Wiesen (St. G.)

Am 7. Oktober wurde im Rheintal ein junger, lieber Kollege zu Grabe getragen, der es wegen seiner idealen Auffassung des Lehrerberufes und seiner Pflichttreue verdient, daß wir seiner gedenken.

Der Verewigte wurde am 15. April 1895 als fünftjüngster von 13 Geschwistern geboren. Seine Wiege stand in Rebstein. Schon als 5jähriger Knabe verlor er seinen guten Vater. Als intelligenter Schüler besuchte er in seinem Heimatort die Primarschule und zwei Jahre die Realschule in Altstätten. Darauf arbeitete er drei Jahre in einem Stickereigeschäft. In seiner Freizeit unterstützte er seine vielbeschäftigte Mutter und half tüchtig mit in der Landwirtschaft. Der Verstorbene aber fand in diesem Beruf die Befriedigung nicht. Er strebte höher. Endlich entschloß er sich, in das Lehrerseminar in Rickenbach bei Schwyz einzutreten. Mit Fleiß und Ausdauer bereitete sich der eifrige Jüngling auf den edlen Erzieherberuf vor. Aber er hatte noch große Schwierigkeiten zu überwinden. Das Vaterland rief ihn an die Grenze, wo er insgesamt etwa 300 Tage verbringen mußte. Trotzdem verließ er das Seminar mit den besten Noten. Der junge Lehrer erhielt bald eine Verweserstelle in Dulliken (Kt. Solothurn), wo er ein halbes Jahr wirkte. In dieser Zeit erkrankte er an der Grippe, während daheim seine Mutter krank darniederlag. Drei geliebte Schwestern starben innert einigen Tagen im blühendsten Alter, nachdem ihnen schon früher 2 Brüderchen im zarten Jugendalter in den Tod vorausgegangen waren..

Im Jahre 1919 wurde J. Keel an die schweiz. Erziehungsanstalt für kath. Knaben, Sonnenberg, Luzern, gewählt. Hier kam ihm sein landwirtschaftliches Können sehr zugute.

Nachdem er auch das St. Gall.sche Lehrpatent erworben, kam er an die Schule Wiesen, Gemeinde Mosnang. Hier arbeitete der Verstorbene mit Energie und Pflichttreue. Er faßte den Lehrerberuf nicht als Lohnarbeit auf, sondern als ideales Schaffen. Er hing mit ganzer Seele an der Schule und lehrte mit Liebe und Geduld. Der Verblichene fühlte sich in seinem Berufe so zufrieden, daß er einmal sagte: „Ich bin in meinem Berufe manchmal so glücklich, daß ich fürchte, ich sei zu glücklich." Diese ungetrübte Freude verschaffte ihm auch den großen Erfolg. Es ist daher doppelt beklagenswert, wenn eine so vorzügliche Lehrkraft so früh gebrochen wird.

Um Weihnachten 1925 fühlte er sich oft sehr unwohl und schon einen Monat später mußte er die Schule einstellen. Er suchte Heilung bei verschiedenen Aerzten. Es kam wohl zeitweise zu einer kleinen Besserung, aber schließlich war er so stark angegriffen, daß er das Krankenhaus Heiden aufsuchte. Dort begann für ihn eine lange Leidenszeit, die er mit großer Geduld ertrug. Dem Tode schaute er mit großer Ergebenheit entgegen. Das sonderbare Brustleiden und die vielen Eiterungen zehrten derart an seinen Kräften, daß er am 5. Oktober, nicht unvorbereitet, aber doch unerwartet schnell verschied. Seiner betagten Mutter und seinen lieben Geschwistern, denen er ein treubesorgter Sohn und Bruder war, möge er von seiner bessern Heimat aus in Tröster und Schützer sein.

Hoffen wir, es werde sich erfüllen, was der lb. Kollege noch am letzten Abend einem ihn besuchenden Kollegen beim Abschied zuflüsterte:

„Auf Wiedersehen im Himmel!" J. S.